

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Heinrich Wilhelm Ludolf an August Hermann Francke.

Ludolf, Heinrich Wilhelm

London, 05.11.1701

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-205207)

In dem unserm Hochlande herzlich geliebten Lande. Lund, den 5. Novemb. 1789 89

In meinem letzten vom 11. Octobr. Subsch. 3 seine schreiben beantwortet, und
bin sehr zu sehen den 27. u. jud. v. d. gleichzeit. Ketsch wieder allhier angelangt.
Ich habe allhier ein schreiben von H. Lombout gefunden, darin er berichtet, daß
er die 100 st. auf der Londoner Borsen an unsere Borsen sende mitgeschickt,
und die Salchov bey dem Metropolit von Kienig, (vorige genannt, sehr wohl
empfangen, wie uns auch der Metropolit in seinem durch H. Lombout
übergebenen schreiben zeigt, daß ihm der mitgebrachte Macarius sehr
angenehm gewesen. H. Lombout gedanket auch viel Briefe an H. Salchov an mich,
schreibt aber daß er ihn wegen mit sich geschickten. Daneben meldet er,
daß 4 armenische Bischöfe, / sich für Römische Kirche begeben, auf die
galeren condemnirt worden.

In dem wir him viel allhier Tage auf wird werden müssen ist mir H.
Bühnenl. geschehen, welche für neuen kommen, nach dem es mir von einem
anderen gute nachricht gegeben, und daneben mir seine in sich in die geistliche
welt zuzugewandte gegeben, sie ist H. Ketsch in unsere aufsehung in christlichen
Umbzuge, und daß er sich mit den Englischen Sprache sehr befaßt hat, bereit
kann er allhier gute Dienste thun, sein ißgel exteriorer steht sich durch viel
wissen nach Oxford. Ich kann von dem eigentlichen Stande der Sache, wegen der
intendierten neuen Collegii zu Oxford noch nicht berichten, wird auch wohl nicht
möglich zu sein, es werden, es nicht Dr. Woodroff mehr geduldet wird, in dem
er nicht seinen eigenen nicht so all. obstatula macht, und deswegen muß
ich ihn doch wegen der in ihm erwarteten vortrefflichen Förderung der Boni Uni.,
versalis, lieben.

Ich bin in Holland mit einem holländischen Gelehrten Jean Lemonon zusammen
bekannt worden, / in Francker Professor und holländischer Prediger ist, und
Bischof von Bricea in Friesland, dessen selbigen Lebrer, informiert
ist, daß er mit sehr einanderer providence gesichert und zu guter Bekanntschaft
wird, und daneben gut befreundet. Die mit ihm geschehene dinstage
hat mich sehr erfreuet. gedachte Bricea studiert an sich zu strecken
und ist seine familie und ampt in Francker, sich wieder begeben, sehr
die von Bricea geschehene bestimmung, daß in seinem gewöhnlichen fundamente
pietatis gelagert, erquicket mich und / wird mehr, in dem er vielleicht den König
von England in der Nachfolge des von Holland succediren dürfte.

Dr. Wigers hat uns das Ländchen schreiben an Dr. Chamberlain, so Dr. Böhm
mitgegeben, hi'gefallen, und sieht so aus, daß ich besser wäre ich behielte
es bey mir, weil sich Dr. Böhm noch hier befindet und für Dr. Chamberlain
noch für in der Societät steht. Ich habe es gleichwohl Dr. Chamberlain
hingesandt, von dem ich es wieder hi'wärts bekommen, mit dem ich mich
auch sogleich übergeben, weil Dr. Chamberlain auch nicht mehr leben kann.
Ich werde ihm bey nächsten Zusammenkunft der Societät den Inhalt davon
so schriftlich mitteilen, wie es sich für den künftigen Kurrent am besten
gibt. Ob er lange verbleiben kann sich das selbst niemand weiß, und ich
wäre wohl veranlaßt mich zu wünschen, daß Dr. Wigers nicht so leicht
nach England ziehen müßte, in dem er sich hier befinden wird oft ein
ander in dem künftigen Zustand sich so weit als er hi'her kommen kann.

Ich habe an Dr. Turnera befragt, was das Ländchen in seinem Schreiben an Dr.
Stakenbeck enthalten, er läßt das Ländchen wieder formell geistlich
und überläßt seinen Kopf das Ländchen zu befehlen, wünscht mir daß
es die fundamenta hujus, et futura Petri felicitatis esse laudem, und
me übrigen mit guter Hand hi' schreiben, wofür dem Latein, Geographie und
Historie von allen Dingen vollkommen müßte. Mir seiner Schrift ist es noch
nicht hi'her, und daher von seinem soeben Empfang der für
ihm 3 neue übernommen 50 Rthl.

Nachdem es sich mit der Person, so nach Halle geht, ihren Reise nachgehen,
und man gleichwohl so oft in diesen Jahren niemand hi' Halle wollte ab-
geordnet haben, hat Dr. Hare resolutum einen armen Wittwen
sofern eine Zeitlang auf seine Kosten daselbst hi' halten, damit er sich
zu Abgabung eines guten Disputationis habilitieren möge. Dieser
so 20 Jahr alt, hat einige Jahre bey einem procurator hi' verbracht,
den Hofschaffen gedient, und eine Reise nach Virginia mit ihm
gethan, auch das Zeit bey einem mathematico seine discipulus die
Latinische Sprache docuit, daß ich also Hoffnung habe, die für mich
wäre als ein armer und in mich selbst nicht selbst zuversichtlich, werde
sich am ersten in ihre Reise begeben, und durch dieselbe beystand hi'
abgeordnet so abrichten lassen. Diese habe ich auch hi' cultivierung
der künftigen Kunst einen gegebenen fähigen auf eine Zeitlang,

mögen den auf sich zu wenden haben den besten, machen sie es Dr. Slave
so leicht als immer möglich, wird sehr sehr wieder zusammen
und ist dem jungen möglichen möglich, daß er sich sein Knapp behalften
kann. Ob er sich aber Summe aufangelt, unter die armen Studenten,
so der Dandee an almeisen unterhält, an ihnen nicht pfirten werden
beispiels ich sage. So bald er der trutzten Strafe an wenig mehr
ist, muß er gleich mit angestammert werden, und so weise Cathe-
chization als Doctrin der Lateinischen Strafe und Dofen wird in
inferiorly scholisch verkündet ex praxi weise zu erkennen. Dies geht
hervor, wie grade und sozogen...

Ich habe ungern auf Sie Michaeli, bis Sie von Archangel das 1/2 octob.
daß Sie Befehlshaber von Capitain Mogens betrogen werden, doch,
den Ich Seidel ägypte Licht und Dofen weiß zu sein. Als Napoleon von
Leuchtfing zu gebrauchen, so Sie diese geistliche auch zu sein. Befehlshaber
besten angeschlossen, und auch allen diese auch zu sein. Befehlshaber
dann so sich an und gehen nicht stark ganz zu sein zu sein,
wie Singen auch an den Thall diejenige nicht gleich gänzlich zu
werden, welche es nicht aber in allen Punkten mit und fallen

Ich habe noch vor mir abseits von Rotterdam einen Brief von Grumbach
empfangen, worin er bezeugt, daß er sich wohl zu begreifen an
Lünger, stärkste in Dies, daß er es als angeschlossen, kan der man
in seiner niedrigen Sphäre Dies und seinen nächsten große Dienste
sein. Unter diesen werden sie schließlich viel gewonnen haben und
von unendlichkeit, welche so wohl unter den Dofen von Halle gekommen,
von domestic, selbst, als Geistes in an und der furcht als seine
des übrigen Familie aufhören lassen.
Papst Scraphim wird dem Metropolitan von Philippopolis, so sich
wohl fühlen, wie auch an dem anderen von einer Seite,
nicht nur für zu geben, wenn es es gleich sein gänzlich resolved
sich. Ich werde mehr und mehr in der Hoffnung gestärkt, daß

Es ist mir sehr wohl der Metropolitener Briefe zu danken, und ich
da freilich zu danken, all es werden intendiert, und sich vielleicht im
den Können. Dieser von seiner 4. Th. Person, so Seraphim, guter Mann,
schreibt er auch so wohl disponiert zu sein. Der Dolmetscher, der Mediz
so sehr fortig Italienisch und Lateinisch redet, hat vorzüglich naturalis
er ist nicht nur aber respectu der geistlichen Sachen, kann ich so
zuverlässig wohl nicht sagen, doch schreibe auch in diesem Stück
gute indicia zu sein, welche der geborene gute und vollkommenste
sagen und durcharbeiten wollen. Seraphim hat uns für eine
griechische Briefe gegeben, welchen Berchelman an ihn unsere gegenseitige,
daran ich viel zugehen und gute Beförderung geschickt, was auch auf
einen sehr guten Brief, so ich seit meiner Rückkunft auf Holland
von ihm empfangen. Als da er man in ankunft zu Oxford mich wegen
seiner conduite so viel gründlicher informieren können, und erfordern
wäre man ihn aufrecht alle seine wissende bräute können

Ich setze nicht unendlich an, daß Dr. Michaeli, der das
Studium Ling. Orient. zu Halle unter sich hat, einen Brief an Lazar Seraphim
auf Lateinisch schreibt, der inhalt: Weil ich beabsichtige, daß die Dresdener,
providenz ist, Seraphim, unter und bracht mit dem vorlangen, sich unter
und zu beförderung der gemeinsamen besten der Christlichen Kirche desto geschickter
zu machen, und daß ich ihn zu Halle bestellung gemacht habe, er würde
mich bei ihm anstehen und daselbst in angestrichen nehmen, auf
welche Weise man dort das aufnahmen der Heil. Schrift sich angelegen
sagen sollte. So habe Dr. Michaeli darüber sein zugehöriges bezeugen
wollen, und sollte, Seraphim würde seine Person so einrichten, daß er
zum wenigsten einige Monate bei ihm bleiben könnte, weil man gerne
zu guter Correspondenz mit der Orientalischen Kirche ein gutes fundamen
tationen etc. Ein dergleichen griechische handschriftliche Briefe mit angefügter
evidenz, man habe sich auch besonders über die freundschaft der
metropolitener von Philippiolis, und wünschte daß diese Briefe zu Köstlichen
seien, und vorzüglich mit dem Bande der Liebe unter allen, so Christi
nachkommen stehen, deutlich sagen möge.

Ich bin der meinung daß so wohl ihm würde, ihre Dinge desto vor beförderung der
Sache besser abzuhalten, weil ich finde daß viele dadurch in unzugewandte
ein bildungen von herten ein herten in große gesammelte verfallen, und sich offenbar
da durch desto mehr nachlassen lassen. Es ist aber ein andrer, wenn der mehr so
so viel Briefe hat, und zu sein, weil besser mit seiner terminis meint. Erst beifolgt.